

en
ich
nd
ste
en,
en-
ble
nit
en.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

24. Juni. In Galizien werden am oberen Dniester Mikolajow und Zbaczow von den Verbündeten genommen. In Südpolen Ostrowiec und Sandomierz. — Die Serben besetzen Durasso.

25. Juni. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfen die Unfern erfolgreich bei Souchez, beim Laborluth, am Westrand der Argonnen, auf den Maashöhen und bei Reims. Sie erbeuten eine Anzahl Maschinengewehre, Minenwerfer und gewinnen an verschiedenen Stellen Boden. — Im Osten bringen die deutschen Truppen in der Nähe des Dorfes Stenna in die Linie der Russen ein und setzen sich fest. — In Südpolen dringt die Armee des Generaloberst v. Bortisch vor, in Galizien geben die Verfolgungskämpfe mit den weichenden Russen weiter.

Verliert Venizelos an Boden?

Veränderungen in Griechenlands innerer Politik. Berlin, 26. Juni.

Sei es, daß die wachsende griechische Empfindlichkeit gegen die Übergriffe namentlich Italiens auf griechische Interessengebiete dem ehemaligen Ministerpräsidenten den Boden abgräbt, sei es, daß andere Einflüsse ihre Rolle spielen — jedenfalls kann man heute nicht mehr von der unbedingt nahenden zweiten Herrschaft Venizelos sprechen. Die Venizelos-Partei wird tatsächlich dadurch geschwächt, daß die Partei des früheren Ministers Kallis zur Regierungspartei übertritt, da zwischen Kallis und Venizelos Meinungsverschiedenheiten auftraten. Kallis hatte der Venizelos-Partei seine Unterstützung nur für den Fall zugesichert, daß das Fernbleiben Venizelos' vom politischen Leben auch von Dauer sei. Da Venizelos aber beabsichtigt, sich wieder politisch zu betätigen, hat Kallis hieraus die Folgerungen gezogen. Venizelos hat gerichtliche Klagen gegen Kallis erhoben, da dieser behauptet haben soll, Venizelos wolle das Thronfolgegesetz verändern.

Große Aufregung wurde in diesen Tagen in Athen nachgerufen durch die Nachricht, daß die Italiener eine systematische Ausrottung des griechischen Elements betrieben. Die Schwärzungen, welche den Griechen von den italienischen Behörden gemacht wurden, seien nicht mehr auszuhalten.

Auch der Hinweis des italienischen Gesandten zu Athen in einer Rede bei einer Schulfest von der Möglichkeit eines Verbleibs des Dobefanes unter italienischer Souveränität und möglicher anatolischer Eroberungen rufte starke Verstimmung hervor. Man traut Italien nicht über den Weg und seinen Bundesgenossen nicht viel mehr.

Ob allerdings Gerüchte einigermaßen Recht haben, die von einer Befreiung Venizelos sprechen und von seinen Absichten, falls er die Regierung in die Hand bekommt, andere Bahnen zu wandeln, die zu Verhandlungen mit den Zentralmächten führen, muß dahingestellt bleiben. Athener Blätter bringen allerdings die Nachricht, Venizelos habe gedauert, er wolle kein neues Kabinett bilden, da er die Unmöglichkeit einsehe, daß Griechenland seine Neutralität aufgeben werde.

Vorläufig wird man gut tun, allen solchen Meldungen gegenüber die nötige Reserve zu wahren — Leute, wie der vielgewandte Herr Venizelos sind stets mit Vorsicht zu genießen. Daß er heute einfliegt, daß die Dinge nach dem Zusammenbruch der Russen in Galizien ganz anders liegen, als zu den Zeiten seiner kriegerischen Trompetenspiele vor seinem Rücktritt, ist gern zu glauben.

Kleine Kriegspost.

Wien, 26. Juni. Der König von Bayern ist im österreichischen Hauptquartier auf dem östlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und begeistert empfangen worden.

Wien, 26. Juni. Die russische Regierung hat 70 000 Juden als der Sympathien für Deutschland verdächtig aus dem Gouvernemente Kurland ausgewiesen. In der Stadt Mitau allein beträgt die Zahl der ausgewiesenen Juden 7000.

Wien, 26. Juni. Die Russen haben den Lemberger Bürgermeister Rukowski sowie seine beiden Stellvertreter und andere hervorragende Persönlichkeiten als Geiseln fortgeschleppt.

Lugano, 26. Juni. Der Kassierer des Zollamts in Benedo ist verhaftet worden. Er hat, soweit bisher festgestellt werden konnte, mehr als eine halbe Million Lire unterschlagen.

Genua, 26. Juni. Die Riviera di Ponente wurde von einem schweren Wolkenbruch heimgesucht. Mehrere Stadtviertel Genuas wurden überschwemmt, zahlreiche andere Städte litten gleichfalls sehr schwer.

Warschauer Stimmungen.

Unzufriedene Polen.

Die Warschauer Polen hegen einen tiefen Groll und ein berechtigtes Mißtrauen gegen die russische Regierung — das ist der Kern eines Warschauer Briefes, den ein begeisterter Freund des Viererbundes, ein französischer Schweizer, an das „Journal de Genève“ richtet: „Man sieht hier viele Flüchtlinge in den Straßen“, schreibt er. „Man erkennt sofort die Bäuerinnen aus der Gegend von Borsitsch an ihrer Tracht mit den grellbunten — roten, grünen und gelben — Streifen. Eine ganze Gruppe solcher Bäuerinnen steht stumm vor dem alten königlichen Schloss in der Trautauer Vorstadt.“

Scharen von russischen Soldaten lustwandeln in den Straßen. Sie gehen in Reihen und halten sich an den Händen wie Kinder, die Furcht haben, daß sie sich verlieren könnten. Viele von ihnen sind Bauern aus dem Ural oder aus der Wolgagegend, die noch niemals eine größere Stadt gesehen haben. Kein Wunder, daß sie alles mit offenem Munde begaffen. Die Warschauer haben seit dem Beginn des Krieges gar vielerlei Soldaten durch ihre Stadt gehen sehen, Kosaken, Sibirier, Kirgisen. Sie haben ihnen immer eine gute Aufnahme bereitet, und die Damen der polnischen Gesellschaft pflegen die Verwundeten mit einer bewundernswerten Hingebung. Offiziere und Soldaten sprechen denn auch von ihren polnischen Gastgebern mit aufrichtiger Achtung. Diesen Russen dürfte man jedoch nicht mit einem ironischen Lächeln sagen, daß die bekannte Proklamation des Großfürsten Nikolaus doch nichts weiter ist als ein geschickter Schachzug, wie man das in gewissen politischen Salons der Stadt Petersburg mehr als einmal zu hören bekommt. Es bleibt aber trotz dem wahr, daß die kaiserlich russische Beamtenchaft den Polen die ohnehin nur winzigen Zugeständnisse, die man ihnen vor dem Kriege schon gemacht hat, in feindlicher Weise einzeln wieder „abknüpft“. In feierlicher und

beinahe pompöser Weise bewilligte man den polnischen Städten als Ostergeschenk das Recht, eine eigene Stadtverwaltung nach dem Vorbild der russischen Städte zu haben. Die Verfügung ist aber inzwischen so eingeschränkt worden, daß ein polnischer Stadtrat aus eigener Machtvollkommenheit allerhöchstens über einen neuen Drohkentaur über die Befuchshunden für ein städtisches Museum wird beraten dürfen, und selbst Beschlüsse solcher Art sollen nur dann gültig sein, wenn der Gouverneur nicht sein Veto einlegt. Bei den Beratungen muß Russisch gesprochen werden, wenn ein anwesender Beamter es fordert; die polnische Übersetzung soll auf besonderen Antrag als eine Ergänzung zu dem russischen Text des amtlichen Protokolls „gedruckt“ werden. Was das Schulgesetz angeht, so sind die Zugeständnisse, die man, der Not gehorchend, gemacht hat, ebensovornig ernst zu nehmen, und die polnische Sprache ist an den staatlichen Schulen und an der Universität genau so verboten wie früher. In den Privatschulen durfte schon vor dem Kriege ein Teil des Unterrichtes in polnischer Sprache erteilt werden, aber die Schüler konnten an solchen Anhalten keine Reife- und Abschlußprüfung machen, jetzt dürfen die Schüler dieser Privatschulen eine Prüfung in russischer Sprache ablegen und dann (was ihnen früher gleichfalls verweigert war) eine russische Hochschule besuchen. Viel ist damit nicht getan, denn die polnischen Patrioten werden die Warschauer Universität, solange sie russisch bleiben wird, genau so in Verzug erklären, wie sie es bisher getan haben. Kurz und gut, Rußland hat es auch jetzt nicht verstanden, das Vertrauen des polnischen Volkes zu gewinnen. (RK.)

Die Herrschaft zur See.

Ein Blick zurück und ein Schritt vorwärts.

In einem längeren Artikel hat vor einigen Tagen das „Weltbürger Blatt“ darauf hingewiesen, daß jetzt, da Italien auf den Plan getreten sei und den Besitz der gesamten Adria erstrebe, auch Serbien vor allem sich den Zugang zur See sichern müsse, der ihm im Frieden von Bukarest freigegeben worden sei. Damit ist also in ganz Europa der mehr oder minder heimliche Kampf um die Seegeltung entbrannt, und nur die von allen Seiten eingeschlossene Schweiz kann nicht daran denken, ans offene Meer zu gelangen.

Eine unbestreitbare Tatsache ist, daß diejenigen Völker sich am schnellsten wirtschaftlich entwickeln, die über eine langgestreckte, mit guten Häfen versehene Meeresküste verfügen. Gewiß, das Beispiel Griechenlands und des alten römischen Reiches zeigt, daß die günstige Lage am Meer allein nicht die Vorbedingung dauernder Größe ist, es muß — und besonders heute — vor allen Dingen Gelegenheit gegeben sein, mit anderen Völkern auf dem Seewege in Verbindung und Handelsverkehr treten zu können. Erst mit der überraschenden Vervollkommenung der Schiffbautechnik, die die Fahrt übers offene Wasser, fern von der Küste gestattete, kam über die Völker der alten und neuen Welt der Kampf, die Weltmeere zu beherrschen. Die Spanier und Portugiesen, nach ihnen die Holländer und endlich zuletzt, aber am nachdrücklichsten, haben die Engländer die Seeherrschaft erstritten und sie, einmal in ihrem Besitz, nicht nur festgehalten, sondern auch ständig ausgebaut, so daß sie, das militärisch durchaus nicht tüchtigste Volk, tatsächlich seit fünf Jahrzehnten die Welt beherrschen.

Immer aber haben auch andere Völker um die Seegeltung gerungen; denn seit dem grauen Altertum war man zu sehr von dem Nutzen der See durchdrungen, als daß irgendeine Nation den Versuch unterlassen hätte, ihre Schifffahrt auszubauen und ihren Überseeverkehr zu erweitern. Am spätesten in der Geschichte hat sich der Germanen das Meer nutzbar gemacht. Abgesehen von einzelnen Jügen raubstörer Wikingerkönige, die durch alle nordischen Meere und wahrscheinlich auch bis nach Italien und Nordafrika führten, hielten sich die Germanen von der See fern. Erst als die Hanse gegründet wurde und mit ihrem Wachsen sich die Frische wie die Nord- und Ostsee unterwarf, erwarb die Germanen der Trieb zum Meere.

Seit den Tagen der Hanse besteht der heimliche Wettbewerb unter den Völkern. Als mit dem Niedergang der hanseatischen Macht sich den Völkern des Nordens neue Betätigungsfelder für ihren Handel erschlossen, setzte der Kampf ein, dessen fürchterliches Schlußkapitel wir jetzt erleben. Rußland strebt nach dem restlosen Besitz der Ostsee, zugleich aber nach der Beherrschung des Schwarzen Meeres und dem Ausweg nach dem Mittelmeer durch den Besitz der Dardanellen. Hier im Süden fand es seit je beständige Gegner auf dem Balkan, die sich naturgemäß mit der selbständigen Staatenbildung verstanden mußte. Bulgariens Sehnen nach einem Ausweg zum Mittelmeer ist im Bukarester Frieden erfüllt worden. Rumänien legt Wert auf seine Teilhaberschaft im Schwarzen Meer, Italien will die ganze Adria, die Österreich, will es sich nicht selbst aufgeben, ihm nicht überlassen darf. Außerdem aber macht auch Serbien hier Ansprüche, die früher oder später zu ernstlichen Konflikten führen müssen.

Die Deutschen, deren staatlicher Zusammenschluß am spätesten gelang, traten zuletzt auf den Schauplatz der Kämpfe um die See. Wir haben erst seit etwa fünfzig Jahren einen Seehandel in größerem Stil. Aber die fünf Jahrzehnte sind von uns mit solchem Erfolge ausgenutzt worden, daß wir Englands Reich erregten. Deutscher Fleiß, deutsche Gründlichkeit und Ausdauer, nicht zuletzt aber die deutschen aufs äußerste vervollkommenen Arbeitsmethoden drohten England auf dem Weltmarkt zu überflügeln und die Seeherrschaft des Inselvolkes lahmzulegen. Darum mußten wir jetzt den Kampf gegen eine Welt von Feinden führen und die deutsche Regierung ist im Recht, wenn sie behauptet, daß unser Kampf vornehmlich ein Kampf um die Freiheit der Meere ist. Sie sind für alle Völker da. Wir wollen ihre unbeschränkte Nutzung für alle Völker erringen. A. D.

Deutsches Reich.

In Vereins- und ähnlichen Zeitschriften werden häufig Zusammenstellungen von Adressen der im Felde stehenden Mitglieder usw. veröffentlicht. Hiergegen ist nichts zu erinnern, sofern sich daraus nicht die Zugehörigkeit des Truppenteils, der Kommando- oder Feldverwaltungsbehörde zu den höheren Verbänden (Armee, Armeegruppe usw.) ergeben läßt, und sofern nicht zu erkennen ist, auf welchem Kriegsschauplatz sich der betreffende Truppenteil befindet. Das gleiche gilt für alle Veröffentlichungen über Heeresangehörige, denen Kriegsauszeichnungen verliehen worden sind. Ein Einblick in die Kriegsgliederung und Verteilung des Heeres ist geeignet, die Interessen der Bundesbürger zu gefährden und darf auf keinen Fall gewährt werden. (A. D.)

+ Aber die Sicherstellung des Kriegsbedarfes ist die Nordd. Allg. Zeitung längere Ausführungen. Die Mängel der bestehenden Gesetzgebung für den Kriegsfall geeignet sind, zu einer wirtschaftlichen Schädigung der Gesamtheit des Volkes zu führen, hat der Bundesrat eine entsprechende Verordnung erlassen, die auch der Vermeidung von Preissteigerungen und damit verbundenen Erhöhung der Kriegskosten dienen soll. So können im Reichsgebiet vorhandenen Gegenstände erworben werden, die bei der Herstellung von Kriegsbedürfnissen zur Verarbeitung oder sonstigen Verwendung gelangen. Rohstoffe, Halbfabrikate usw., ferner alle Stoffe, die dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfes gebraucht werden, z. B. Benzin und Schmieröl für Flugmaschinen, Lebensmittel unterliegen dem Zugriff nach dieser Verordnung nicht. Um den praktischen Bedürfnissen gerecht zu werden, ist die Möglichkeit gegeben, daß das Eigentum auch an die Kriegswirtschaftsgesellschaften, an die mit Heereslieferungen beauftragten Unternehmer oder sonstige Personen unmittelbar übertragen werden kann. Zur Wahrung der notwendigen Einseitigkeit in allen grundsätzlichen Fragen der Bewertung ist ein zentrales Schiedsgericht für das Reich gebildet worden, für dessen Geschäftsführung und Befugnisse der Reichskanzler die näheren Bestimmungen erläßt. Die Beschlagnahme ist häufig geboten, um Gegenstände, unter Umständen auch schon vor ihrer Erzeugung für einen etwaigen künftigen Bedarf des Heeres und der Marine rechtzeitig zu sichern. Die Verordnung ist daher eine von der Enteignung unabhängige Sache, die die Beschlagnahme geht in der Regel der Enteignung voraus, braucht aber nicht immer die Enteignung zur Folge zu haben.

+ Von einzelnen Kanonverordnungen in der Handwerks- und Gewerbeverwaltung eine einheitliche Stellungnahme für eine angemessene Besteuerung der Kriegsgewinne beantragt worden. Die Handwerkskammern sind nunmehr seitens des Reichstages zur Erhaltung der Butachten aufgefordert worden. Soweit bisher Beschlüsse vorliegen, wird eine solche Besteuerung grundsätzlich notwendig erachtet.

+ Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Der Vorherrschaft der sozialdemokratischen Partei Deutschlands verleiht die der Überschrift „Sozialdemokratie und Frieden“ umgebende, in der dargelegt wird, wie die deutsche Demokratie im Kampfe um die nationale Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Deutschlands ihre Pflicht tut, und wie ihre friedlichen Bemühungen von den Sozialdemokraten der feindlichen Länder aufgenommen werden. Als Tatsache wird festgestellt, daß die große Mehrheit der Internationalen Sozialistischen Bureau, geschlossenen Sozialisten Englands und Frankreichs, Organisationen und Leitungen, mit ihren Regierungen Krieg fortführen wollen bis zur völligen Niederwerfung Deutschlands.

Trotz dieser Feststellungen fordert der demokratische Parteivorstand unter Kennzeichnung seiner eigenen Kriegsziele, gestützt auf die durch die Tages unserer Volksgenossen geschaffene günstige Stimmung, die Regierung auf, ihre Bereitwilligkeit zum Friedensverhandlungen einzutreten, um dem Krieg ein Ende zu machen. Der Parteivorstand ist wegen dieser Rundgebung mit Rücksicht auf die noch für die Erörterung von Krieg und Frieden bestehenden Meinungsverschiedenheiten, im hohen Maße zu beauern, weil dieser Verlauf Entscheidungen der Regierung vorzugreifen, im Lande einen, wahrscheinlich auch der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie höchst unerwünschten Eindruck machen wird. Nach bewährten Regeln des Manifest allgemeinen Friedenswunsches als Basis einer in Deutschland tatsächlich nicht bestehenden Kriegsmüdigkeit ausgenutzt werden. Das Manifest somit geeignet, die Hoffnungen unserer Feinde zu beleben. Sobald der Fortgang der militärischen Operationen und die politische Lage Aussicht bietet, erfolgreiche Friedensverhandlungen einzutreten, wird die Regierung selbst das Übrige tun. Bis dahin aber gibt es für die deutsche Volk nur die Parole: Durchhalten!

+ In der zweiten württembergischen Kammer der den Etat und die neuen Steuervorlagen begreifend Redner fest, der neue Staatshaushalt biete ein Bild, zeige aber auch, daß die Feinde von unserer wirtschaftlichen Vernichtung noch ebenso weit entfernt wie von einer militärischen Niederwerfung Deutschlands. Durch die neuen Steuervorlagen, die insgesamt 10 Millionen Mark bringen, werde ein beträchtlicher Teil der neuen Ausgaben gedeckt. Der Etat und die Steuervorlagen wurden den Zeitverhältnissen entsprechend eine gemeinsame Erörterung an die Zentralausschüsse der

Schweden.

+ Das Auftreten der englisch-französischen Verbündeten gegen Schweden wird immer schärfer. Die englische Regierung teilte schwedischen Journalisten mit, daß sie für Schweden keine Ausfuhrerleichterungen mehr erteilen. In Fällen, wo die Ausfuhr bewilligt sei, wird die Erlaubnis wieder zurückgezogen. Die französische Regierung erklärte, sie stehe auf dem gleichen Standpunkt wie die englische.

Rumänien.

+ Nach Bukarester Meldungen soll eine teilweiser Rüstung in Aussicht genommen sein. Im Ministerium erklärte Ministerpräsident Bratianu, er sei entschlossen, die auf die Straße übergreife, zu verhindern. Er verwies bei Erläuterung der russischen Räte, daß die Verhandlungen noch lange Zeit erfordern würden. Er beantragte aus diesem Grunde, einen Teil der abzurufen und den Soldaten längere Urlaube zu gewähren. Der Ministerrat stimmte dem Antrag zu. Von wirklicher Abrüstung wird wohl kaum die Rede sein.

Portugal.

+ Lissaboner Zeitungen sprechen von Bemühungen der neuen englischen Regierung, Portugal zu dem Krieg in den Krieg zu veranlassen. Die Mobilisierung portugiesischer Armee sei in vollem Gange. Die politischen Blätter, wie der „Diario“, warnen den portugiesischen Präsidenten Affonso Costa, Portugal als Kriegsbeteiligter zu stürzen und drohen mit einer Militärrévolution, da die Armee nichts von einem Krieg wissen wolle.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Juni. Die Stadt Berlin beabsichtigt, neue Anleihe in Höhe von rund 288,6 Millionen Mark aufzunehmen. Sie soll zur Bestreitung der öffentlichen Anleihe zu nehmen außerordentlichen Ausgaben, die auch in Friedenszeiten entstanden wären.

Handels-Zeitung.

Frankfurt-Zählung.
Berlin, 26. Juni. (Schlachtlehmarkt.) Auftrieb
 1556 Rinder, 1888 Bullen, 647 Ochsen, 2521 Kühe und
 Färsen, 2115 Kälber, 18 848 Schafe, 8251 Schweine. —
 Preise (die eingefammerten Zahlen geben die Preise für
 Lebendgewicht an): 1. Rinder a. Ochsen: 1. Stallmaß
 a) 121-181 (70-70), 2. Weidemast: c) 109-122 (60-67),
 d) 98-109 (62-58). B. Bullen: a) 110-114 (64-66), b) 98 bis
 d) 98-109 (62-58). C. Schafe: a) 85-94 (45-50), C. Färsen und Kühe:
 126 (55-65), c) 85-94 (45-50), d) 87-96 (48-53), e) 75-85 (40
 e) 102-114 (58-65), c) 87-96 (48-53), d) 75-85 (40
 bis 45), e) bis 88 (bis 89). — D. Gering genährtes
 bis 45), e) bis 88 (bis 89). — 2. Kälber: b) 127
 Jungvieh (Fresser): c) 118-125 (70-75), d) 100-113 (60-68),
 e) 138 (70-53), c) 118-125 (70-75), d) 100-113 (60-68),
 e) 138 (70-53). — 3. Schafe: A. Stallmaßschafe: a) 126
 e) 82-105 (45-58). — B. Weidemast: c) 79-115 (38-55),
 d) 138 (63-68), b) 100-122 (50-61), e) 79-115 (38-55).
 4. Schweine: c) — (115-120), d) — (105-115), e) — (108).

Nah und fern.

Obstverwand durch die Felspost. Frisches Obst, insbesondere Erdbeeren und Kirchen, darf, wie amtlid mitgeteilt wird, in Bannpfaffen mit der Felspost nicht verfidit werden, weil die Fruchte schon nach kurzer Befordrungs- dauer Fluffigkeit ablonbern, wodurch andere Sendungen beschadigt werden. Die Verfidung ist nur in ficher ver- fchloffenen Blechbehaltern zulaffig.

o Deutsche Post in Belgien. Das dem deutschen Generalgouvernement in Belgien zugetheilte Gebiet von Maastricht und Umgebung, das bisher zum Bereich der Preussischen Post gehörte, ist neuerdings an das Postnetz der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien angeschlossen worden. Das neuerrichtete Postamt in Maastricht besorgt den Postdienst für die Truppen und Behörden sowie für die Bevölkerung des französischen Gebietes von Maastricht und Umgebung. Dieses Gebiet umfaßt außer Maastricht noch 15 frühere französische Postorte.

Wucherische Milchpreise. In der Gemeindevertretung von Erkner kam es zu einem Entrüstungsausruf, als festgestellt wurde, daß in Erkner 40 Pfennig für 1 Liter Milch verlangt werden. Ganz in der Nähe, in Berlin z. B. kostet 1 Liter Milch nur 23 Pfennig, in Friedrichshagen 26, in Potsdam 24, in Frankfurt a. O. 22 und in Gosen gar nur 20 Pfennig. Die Gemeindevertretung beschloß, da sie an den Preisen selbst nichts ändern könne, wenigstens die schärfste Verfolgung etwaiger Wuchereien.

Die Klage gegen den früheren englischen Votschaffer in Berlin. Der Fossileferant E. Kluge in Sarrow hat jetzt gegen den früheren englischen Votschaffer in Berlin vor dem Potsdamer Amtsgericht eine Klage anhängig gemacht. Der Kläger verlangt von The Right Honourable Sir W. Edward Goschen, Exzellenz, Mitglied des Geheimen Raths, bevollmächtigten Votschaffer zu Berlin, Wilhelmstraße 70, englische Votschaft, zurzeit unbekannten Aufenthalts, 208 Mark und 50 Pfennig für geleistete Arbeiten und geliefertes Material. Die öffentliche Zustellung ist angeordnet. Die Klage hängt an der schwarzen Tafel des Potsdamer Amtsgerichts aus. Der Votschaffer wird auf den 25. Oktober, 9 Uhr vormittags, nach dem Amtsgericht geladen.

Das Perlenhalsband des russischen Kriegers.
Wie aus Salzburg gemeldet wird, wurde einem böhmischen Goldarbeiter eine prächtige goldene, mit Edelsteinen besetzte Halsbandschleife zum Kauf angeboten. Eine Untersuchung stellte fest, daß sowohl die Schleife, wie das dazu gehörige Perlenhalsband im Gesamtwerte von 100.000 Kronen sich in den Händen eines russischen Soldaten befand, der in einem Gräbner-Gefangenenlager interniert ist. Der Russe gab auf Verlangen an, das Perlenhalsband in Galizien in einem Schlosspark nach einem Kampf „gefunden“ zu haben. Das Lagerkommando ist zurzeit bemüht, die rätselhafte Angelegenheit aufzuklären.

Im Automobilenfall des Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf v. Schwerin-Löwis wurde in Berlin durch einen Automobilenfall verletzt. Sein Kraftwagen stieß an der Kreuzung der Straße Unter den Linden und der Wilhelmstraße mit einer Kraftdrolschke zusammen. Graf Schwerin erlitt eine stark blutende Verletzung an der linken Schläfe, konnte sich aber, nachdem er in der Unfallstation einen Verband erhalten hatte, in seine Wohnung begeben. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen keinerlei Anlaß.

© **Matrosen vom untergegangenen „Tiger“.** Die englische Admiralität hat sich bisher immer noch nicht dazu bequemt, einzugehen, daß in der Seeschlacht bei Heligoland der „Tiger“ untergegangen ist. Nun ist kürzlich eine zuverlässige Persönlichkeit aus England zurückgekommen, die in Greenock Matrosen mit der Aufschrift „Tiger“ am Mühenband getroffen hat. Auf die Frage, wo zuerst ihr Schiff sei, erfolgte die einsilbige Antwort: „Down“ (unten).

O über das Singen der Soldaten hatten sich empfindsame Seelen in Lindau a. B. beim Generalkommando beschwert, weil die bekannten und vielfachkommenen Lieder „Die Vöglein im Walde“ und „Fint, Fint, Fint“ nach ihrer Ansicht anstößige Stellen enthielten. Der Platzkommandant stellte jedoch kurz und bündig fest, daß die Zugführer anstößige Lieder nicht bildeten, und die Soldaten dürfen weiter singen. — Mehr Glück hatte ein anderer Lindauer mit der Demoralisation, daß Verwundete ohne Erlaubnis im See angelten. Die Militärbehörde mußte daraufhin sämtlichen Verwundeten den Angelsport verbieten.

Ein geharnischter Ritter nach dem Entwurf Kaiser
Wilhelms. Zu der von der Stadt Hamburg v. d. S. ge-
planten Auffstellung des „Geharnischten Ritters“ die vom
Kaiser entworfen und von Professor Knackfuss in Kassel
ausgeführte Figur des heiligen Michael verwenden zu
dürfen, erbat sich die Stadt die Einwilligung des Kaisers.
Kummehr traf beim Oberbürgermeister Lübke ein Telegramm
des Kaisers aus dem Großen Hauptquartier ein, in dem
der Monarch mittheilt, daß er mit der t. höchsten Ver-
ordnung seines Entwurfes gerne einverstanden ist.

Mineralwasser für unsere Kämpfer in Polen und Galizien. Unsere tapfer kämpfenden Söhne und Brüder in Galizien und Polen leiden unter der andauernden Hitze und Trockenheit. Soweit dort Wasser vorhanden ist, ist es zum Genuß völlig unbrauchbar und geeignet, schwere Krankheiten hervorzurufen. Die Truppen dürsten nach Mineralwasser. In Ergänzung der von der Seeresverwaltung getroffenen Fürsorge ist eine weitere Zuführung von gesundem Trinkwasser in täglich nach dem Kriegsschauplay abgehenden Sonderzügen dringend geboten. Eile tut Not. — Annahmestelle für Geldspenden: Zentralkomitee vom Roten Kreuz, Berlin, Abteilung Mineralwasser-versorgung, Berlin W. 50, Rohlstedtskto 14 456.

o Wegen deutschfeindlicher Gesinnung aus dem Amt entlassen. Auf dem Verwaltungswege aus dem Amt entlassen, wurde wegen seiner deutschfeindlichen Gesinnung der Steuerkontrollrath Riesel in Bamern, ein Unterleutnant. N. machte sich bereits seit längerer Zeit durch sein unwürdiges Verhalten und seine mit Frankreich sympathisierende Gesinnung bei seinen altdeutschen Kollegen recht unbeliebt.

3 Krankenpfleestern in der zweiten Klasse. Die Frage ist jetzt durch die neuen Vorschriften, betreffend die Benützung der Eisenbahnen durch Angehörige der freiwilligen Krankenpflege einheitlich geregelt worden. Es heißt darin: „Schweuern ist der Militärfahrchein oder Freisfahrchein stets für die zweite Wagenklasse auszustellen.“ Allgemein lauten die neuen Bestimmungen dahin, daß die dem Militärfahrchein ausfertige Dienststelle nach Maßgabe der Stellung, welche die betreffende Person beim Heer einnimmt, zu beurtheilen hat, ob die zweite oder die dritte Wagenklasse zu benutzen ist. Für die Schweuern, denen man bei ihrem schweren Dienst eine Erleichterung der Reisebeschwerden gern gönnen darf, ist die Klassenfrage also für die Zukunft geregelt, so daß Verchiedenheiten in der Behandlung dieser Fahräfte ausgeschlossen sind.

o Besuch der Seebäder. Für den Ausweis der Persönlichkeit zum Besuch der Seebäder sind folgende Erleichterungen zugelassen: Anstelle des Passes genügt ein polizeilicher Ausweis, der mit einer Personalbeschreibung, eigenhändiger Unterschrift und mit einer Photographie des Inhabers aus neuester Zeit und einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein muß, daß der Inhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Für Familien genügt ein Familienausweis, dem die Photographien der Personen über 10 Jahren beizufügen sind, auch eigenhändige Unterschrift ist erst von diesem Alter an erforderlich. Hauspersonal und nicht zur Familie gehörige Kinder können in dem Ausweispapier der Familie, mit der sie zusammenreisen, mit aufgenommen werden. Ein deutscher Paß genügt als Ausweis, wenn er den Vorschriften des § 3 Abs. 1 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember 1914 entspricht. Die Pässe sind bei den zuständigen Polizeireviere zu haben. Kosten erwachsen hieraus nicht. (B. L. B.)

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 24. Juni. Dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz ist von der deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten (Sie Minden, Westfalen) eine Spende von 500.000 Mark überwiesen worden.

Sellenkirchen, 24. Juni. Bei einer Verhandlung vor dem hiesigen Gewerbegericht (Hof der Maurer Krafte, des mit einer Klage nicht durchdrang, auf den Vorstehen, Amtsgerichtsrat Stummel, und verurteilte ihn schwer. Der Täter wurde verhaftet. Ein Bediensteter entfiel heute

Der Feuer aus dem Schuppen in Spandau, 20. Juni. Ein Schadenfeuer entstand heute in den frühen Morgenstunden in einem Schuppen des Artilleriedepots in Spandau. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Entstehungsursache unbekannt. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

Krefeld, 25. Juni. In Oerath wurde die Frau des Rentners Rörckenhaus tot mit durchschmittener Kehle aufgefunden. Unter dem bringenden Verdacht der Tödtung wurde der Ehemann festgenommen, an dem in letzter Zeit Anzeichen von Giftesitörung bemerkt worden sind.

Zürich, 25. Juni. Ein von einem Aderlassung nach Zug zurückkehrender Eubeder ist in der Nähe des Flugplatzes Quebendorf abgestürzt. Der Führer Leunant Dugrin und der Beobachtungsoffizier Oberleutnant v. Roedel wurden schwer verletzt, ersterer ist im Spital gestorben.

Brätorja, 25. Juni. General Botha hat Kalfjeld, 40 Meilen nördlich von Omaruru, erreicht.

Lokales und Provinzielles.

Wierfblatt für den 29. Juni.

Sonnenanfangs	8 ⁴¹	Ronduntergangs	8 ⁴⁴ M.
Sonnenuntergangs	8 ⁴⁴	Rondanfangs	10 ¹⁰ M.

1746 Babagog Joachim Heinrich Campe geb. — 1779 Maler
 Raphael Krens gest. — 1798 Romankriftsteller Heinrich Döring
 (Wendunng Wilhelm Marie) geb. — Altdeutscher Dichter
 Giacomo Graf Beopardi geb. — 1831 Deutscher Staatsmann
 Karl Freiherr vom und zum Stein gest. — 1854 Eroberung
 Alfens durch die Preußen. — 1868 Sieg der Preußen bei
 Gilschin. — 1873 Dichter Wolfgang Müller o. Königswinter gest. —
 1904 Maler Karl Weißbach gest.

□ Neues Danczutter. Die für Landwirthe und Viehzüchter wichtige Frage, ob die Verwitterung des Panseninhalts gefahrlos für Tiere an Schweine möglich ist, erhält jetzt eine neue Beleuchtung durch folgende Bekanntmachung des preussischen Landwirthschaftsministers: Die Vertheilungen, den auf den Schlachthöfen anfallenden Inhalt des Pansens der geschlachteten Wiederläufer für Futterwerke zu verwenden, haben bekanntlich zu recht günstigen Ergebnissen geführt, doch sind zur Durchföhrung des Verfabrens Anlagen erforderlich, die einen erheblichen Aufwand an Zeit und Kosten verursachen. Wenn sich auch heute schon vorzusehen läßt, daß im Laufe der Zeit in allen besser eingerichteten Schlachthöfen Vorrichtungen getroffen werden, die eine bessere Verwertung nicht nur des Panseninhalts, sondern auch aller übrigen auf den Schlachthöfen gewonnenen Abfälle ermöglichen, so wird dieses Ziel doch sehr während der Kriegszeit nicht zu erreichen sein. Da es aber geboten erscheint, gerade jetzt unsere Futterbestände durch diesen recht wertvollen Zuwachs zu vermehren, so gewinnt ein Vorschlag besondere Bedeutung, der es ermöglicht, fast den ganzen Panseninhalt in allen Schlachthöfen, auch den kleinsten, ohne besondere Einrichtung in ein haltbares, von den Tieren, namentlich den Schweinen, sehr gern genommenes Futter überzuführen. Die Firma H. Lohr, Trodenmilchwerke G. m. b. H., Böhlen bei Rötze in Sachsen, die sich seit Jahren mit der Herstellung von Pansenmehlen befaßt, hat durch Versuche festgestellt, daß Strohmehl ein außerordentlich großes Aufnahmungsvermögen und außerdem die Eigenschaft besitzt, das aufgenommene Wasser leicht wieder abzugeben. Wenn man den feuchten Panseninhalt mit Strohmehl in einer Menge vermischt, die etwa die Hälfte des festgestellten Gewichts des Panseninhalts ausmacht, so wird die darin enthaltene Flüssigkeit begierig von dem Strohmehl aufgesaugt, und das Gemenge sofort in transportfähige Form gebracht. Durch Ausbreiten dieses Gemenges in bedeckten Schuppen verdunstet das überschüssige Wasser rasch, so daß sich in 24 bis 30 Stunden ohne Anwendung künstlicher Wärme ein trodenes, haltbares Futter erzielen läßt. Das Futter hat bei praktischen Fütterungsversuchen außerordentlich günstige Ergebnisse geliefert. Empfehlenswert ist der Zusatz einer geringen Menge tohlenlauren Kalkes. Das zu verwendende Strohmehl braucht nicht besonders fein gemahlen zu sein, so daß es sich mit geringen Kosten herstellen läßt. Die genannte Firma ist bereit, das Strohmehl zu liefern und den Vertrieb des nach ihrer besonderen Anleitung gewonnenen Futters zu bewirken. Es erscheint wünschenswert, daß die Schlachthofverwaltungen, namentlich auch die kleineren, sich dieserhalb mit der erwähnten Firma in Verbindung setzen, damit die Futtermengen möglichst schnell dem Verbrauch zugeführt werden.

* Für Winzer! Die Krankheit zeigt sich in den Weinbergen, weshalb die 2. Beispritzung unverzüglich beginnen muß und zwar nimmt dieselbe am Mittwoch im Distrikt Roppefstein ihren Anfang. Die amtliche Bekanntmachung über die Beispritzung folgt morgen.

* **Fußball.** Das am gestrigen Sonntag stattgefundene Wettspiel in der Kriegspokalrunde zwischen dem Fußballverein „Hohenzollern“ - Coblenz und dem hiesigen Sportverein „Borussia“ endete nach hartem, interessanten Kampfe mit 2 zu 2. Immerhin ein schöner Erfolg, zumal der hiesige Verein, welcher durch den Krieg meistens mit jüngeren Kräften einem starken Gegner gegenüber stand. Möge bei den nachfolgenden Spielen mit Hör und Grenzhausen demselben ein guter Erfolg beschieden sein, so daß ihm der vom Verband gestiftete Kriegspokal als Lohn für seine Leistungen überreicht werden kann.

* Die Arbeiten an der neuen Rheinbrücke Rüdesheim-Sarnsheim sowie die Zufahrtslinien sind soweit vorge-
schritten, daß die Anschlagstrecke Geisenheim-Odenheim, an
welcher in letzter Zeit eifrig gearbeitet wird, in den nächsten
Tagen eingleisig in Betrieb genommen werden kann. Auch
die zweite Gleislegung schreitet rüstig vorwärts. Die Inbetrieb-
nahme der Hauptlinie Rüdesheim-Sarnsheim wird vor-
sichtlich erst in mehreren Wochen erfolgen können.

*** Wie groß ist Deutschlands Erntefläche?**
Gemäß einer Bekanntmachung des Reichsfanzlers wird in den Tagen vom 1. bis 4. Juli in ganz Deutschland eine Ernteflächenerhebung vorgenommen werden. Die näheren amtlichen Bekanntmachungen darüber werden noch veröffentlicht. Es empfiehlt sich, wenn die Inhaber selbstmäßig angebauter Grundstücke schon jetzt die Flächengrößen feststellen, damit sie bei der Erhebung unverzüglich ihre Angaben machen können. Eine Unterlassung oder fälschlich unrichtige oder unvollständige Erstattung der Anzeigen wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 10 000 Mk. bestraft. Zur Erhebung kommen die Anbauflächen für Winter- und Sommerweizen, Speltz, Dinkel, Gerste sowie Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommergerste), Menggetreide, Ruchfrucht, Hafer und Kartoffeln.

Welteraussichten.

Eigener Wetterdienst.

Ueber Deutschland befinden sich noch einige Gebiete tieferen Drucks, von denen Strichregen und Gewitter ausgehen.

Aussichten: Bolkig, warm, etwas Regen.

Niederstlag am 27. Juni: 1,6 Millim.

Hochfeine Matjes-Heringe

empfehle

Jean Engel.

Telegramme.

Mitteilungen des amtl. Wolff'schen Teleg.-Büros.

Tagesbericht vom 27. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz

Neben der Kathedrale von Arras stehende französische Artillerie wurde von uns beschossen. Ein Munitionslager flog in die Luft. In den Argonnen nordwestlich Bienne le Chateau wurde ein Grabenstück von uns gestürmt und gegen mehrere französische Angriffe gehalten. Nachdem wir auf den Maasböden in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. Juni entzogenen Geländes beiderseits der Tranche zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich Les Eparges; er war nach kurzem Kampf in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, das Stück wieder zu nehmen. Alle Angriffe schlugen fehl. Die Angaben in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über die Fortnahme von 4 deutschen Maschinengewehren bei Van de Sapt sind erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort nirgends bei seinen Gegenangriffen nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Hingegen hat sich unsere Beute auf 268 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre, 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Deßlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnj-Struders zwischen Bucacow: (nordwestlich Halicz) Chodorow gestürmt und in der Verfolgung die Gegend von Srehar (heutezwischen Ruramow—Kobatin erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Nawarna
wurden von hannoverschen Truppen im Sturm genommen,
wobei wir 3300 Gefangene machten und mehrere Maschi-
nengewehre erbeuteten. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die
Russen ihren Brauch an, unsere Truppen durch Winken mit
weißen Tüchern heranzuloden, um sie dann niederzuschießen.
Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Amliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Ausgabe der Brotmarken am Montag, den 28. Juni d. J., findet für 2 Wochen statt, also für die Zeit bis 10. Juli d. J. (einschl.) Für die Woche bis 3. Juli sind nur gelbe Marken, für die folgende Woche nur rote Marken zu benutzen.

Braubach, 24. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Der Wildfang im Distrikt Eichbach — rechte Seite des Eichbacher Tales in der sogenannten Jägerheide — ist fänglich gestellt.

Das Betreten des Waldes in einem Umkreis von 2 Km. ist verboten, wobei noch besonders bemerkt wird, daß das Betreten des Fanges selbst mit Lebensgefahr verbunden ist.

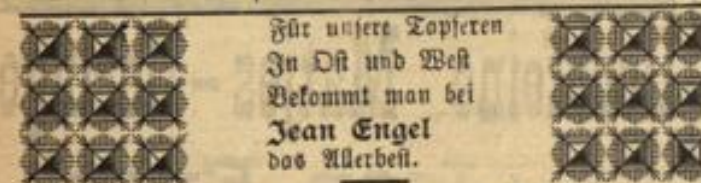
Braubach, 26. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Militär-

Mako-Hemden
Normal-Hemden
Oxford-Hemden
Unterjacken
Normal-Hosen
Socken und
Mannsstrümpfe
Fußlappen
Badehosen
Hosenträger
Halsbinden
Taschentücher

Geschw. Schumacher.



Für unsere Tapeten
In Ost und West
Bekommt man bei
Jean Engel
das Allerbest.

Delikatessen:

Brühfischchen, Kochs in
Scheiben, Sardinen in Öl,
Schinkenauflauf.

Tuben:

Sardellenbutter, Anchovy,
Kond. Milch, Kaffee-Eis mit
Milch, Schokolade, flüssiger
Kakao mit Milch.

Würfel:

Kakao-Würfel mit Milch und
Zucker, Tee-Würfel, Kaffee-
Würfel mit Milch und Zucker.

Selbstpostfähige in allen Größen.

Jean Engel.

Käse:

Gouda-Käse von 1/2 bis 1 Pfd.
Camembert-Käse in allen
Größen.

Cognat, Arrak, Rum,
Wagenbitter, Vermuth-
wein.

Zigarren, Zigaretten,
Tabak.

Kakao, Schokolade,

Selbstpostfähig, verpackt

in allen Größen.



Die 6 besten guten
Putztücher
(Aufnehmer) wieder eingetroffen.

Julius Rüping.

Sommermützen

für Herren — besonders leicht — in reicher Auswahl einge-
troffen.

Rud. Neuhaus.

Ein Juwel im Haushalt



Kieffer-Einkoch-
Apparat
nebst den dazu gehörenden
Kieffer-Konerven-
Gläser.

Verlangen Sie Preislisten bei
der Verkaufsstelle

Julius Rüping.

Alleinverkauf für Braubach und Umgebung.

Passende Geldpost- sendungen

für unsere Krieger und Soldaten.

Kolapastillen

beliebt bei Meer und
Marine ganz besonders
bei Marischleimungen.

Wundpulver

Formalin-Schweiß-
Cream, Präservativ-
Cream zur Fußpflege.

Taschenapotheken

Schnelle Hilfe
Doppelte Hilfe

Radikal-Läusejod

Kopfgeist

Läuseintur

sicherstes Mittel gegen
Kopf- und Kleiderläuse.

Himbeer- und Citronensaft

sicheres Mittel gegen
Durst.

Migränestift

sicheres Mittel gegen
Kopfschmerzen.

Salmiakfätschen gefüllt mit

Salmiak.

Centreculin

bestes Schutzmittel gegen
Mücken u. Insektenstiche.

Hoffmanns tropfen

Baldrian

Kampferspiritus

Ameisenspiritus

Binden und Ver- bandswatten

Amol

soll keinem Soldaten
fehlen.

Rasier- und Medizinalseifen

aller Art.

Emser- und Sodener Pastillen

bei der heißen Witterung
sehr empfehlenswert.

Alles zu haben in der

Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Feinste Süßrahm- Butter

in halben Pfund-Stücken
per Pfd. 1,80 Mk.
empfiehlt J. Engel.

Sauere und süße Fruchtbonsbons, Rahmbonsbons, Pfeffermünz- tabletten, Pralines, Schokolade, Cakes

in großer Auswahl bei
Chr. Wieghardt.

Reizende Neuheiten zur Damenschneiderei

Knöpfe, Besätze,
Garnituren

neu eingetroffen zu außerst
billigen Preisen

Geschw. Schumacher.

Amliche Taschen- fahrpläne

gültig ab 1. Mai
Preis per Stück 15 Pfg.
sind wieder neu eingetroffen

A. Lemb.

'Global'- Mottentod

tötet Motten und Brut.

Jean Engel.

Reiche Auswahl

in allen medizinischen und
Toilettenseife, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie

in der Marksburg-Drogerie.

Selbstgekelterter Rotwein

per Liter 1,20 Mk.
per Flasche 1 Mk. (mit Glas)
in Gebunden billiger empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in St. Ingogen
empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

Schmalz-Ersatz

per Pfd. 1.—

Nierensett

per Pfd. 1,20

offeriert Chr. Wieghardt.

Camembert- Käse

in Portionsstücken, zum Ver-
bund ins Feld geeignet, frisch
eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Puddingpulver

ist bei den heutigen hohen
Preisen, das beste und billigste

Nahrungsmittel für
Kinder.

In reicher Auswahl von
10 Pfg. per Paket an.

Jean Engel.

Wermuthwein

— sehr bekömmlich —

per Liter 1,20 Mk. empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Honig-Fliegenfänger, Zacherlin, Radicalin, Fliegengläser, Fliegen- fallen

von Draht, bestes Vertilgungs-
mittel für Fliegen offeriert

Chr. Wieghardt.

Waschmaschinen Dringmaschinen

alle verschiedenen Arten empfiehlt

Gg. Phil. Clos.

Ehren Posten erbeutete

Kriegs- Wolle

Verkauf nach Vorschrift des Heeres
a Strang 95 Pfg. und 1,05 Mk.

zu haben bei

Geschw. Schumacher.

Beste Solinger

Taschenmesser

in großer Auswahl neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Keine Fleischteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pfg.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die
Jahreszeit bietet, je schneller alles so fein wie möglich und
locke es in ungekühltem Wasser mit einem Tröpfchen von einem
einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) Ohsena-
Extrakt, Karottensaft und nach Geschmack auch etwas Speisefett
zusammen zugeben in einem Topf, eine halbe bis eine
Stunde. Die Karottensaft- und Gemüselösung erhält dann durch
den Ohsena-Extrakt den Geschmack und den Nährwert einer
wirklichen, kräftigen Fleischsuppe, und die nicht zerkochten
Teile der Karotteln haben Geschmack und Aussehen von Fleisch-
stücken angenommen.

Ohsena ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte
in Doen zu 1 Pfund netto Mk. 2.—

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Butterdosen

— selbstpostfähige Verpackung — zum Versenden von Butter
und Marmelade wieder eingetroffen.

Julius Rüping.

Haushaltungsmaschinen und Holzwaren

in bester Ausführung und großer Auswahl bei

Georg Phil. Clos.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt

A. Lemb.

Viel zu wenig

verwendet wird bei den hohen Schmalzpreisen das garan-
tierte reine Pflanzenfett

Estol

1 Pfd.-Tafeln zu 110 Pfg. empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Packpapier

— braun und blau —

per Bogen nur 5 Pfg.

A. Lemb.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets
am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach.